



Abb. 1 Prof. Konrad Keilhack

In den Jahren zuvor und danach war seine umtriebige Tätigkeit als Geologe fachlich breit gefächert sowie national und international angesiedelt.

Der im Anhaltinischen Oschersleben am 16.08.1858 geborene Konrad Keilhack studierte in Jena, Freiberg und Berlin Geologie, promovierte 1881 in Jena mit dem Thema „Granat als akzessorischer Bestandteil vieler Gesteine“. Im gleichen Jahr erhielt er eine Anstellung als Hilfsgeologe an der Preußischen Geologischen Landesanstalt in Berlin. 1884 erlangte er die Einstufung als planmäßiger Geologe und war bis zu seinem Ruhestand 1923 in verschiedenen Positionen bis hin zum Abteilungsdirigenten für die Flachlandkartierung in der Preußischen Geologischen Landesanstalt tätig. Einen Ruhestand gab es in seiner wissenschaftlichen Tätigkeit danach allerdings nicht. Parallel zu seinem beruflichen, hauptamtlichen Schaffen hielt er ab 1896 Vorlesungen zu den Themen „Praktische Geologie“ sowie „Gewässer- und Quellenkunde“ an der Bergakademie der Preußisch Geologischen Landesanstalt, der späteren TH Berlin-Charlottenburg, ab 1890 als Professor (G. Engelmann: „Keilhack, Konrad“. In: Neue Deutsche Biographie 11 (1977)).

In der berufspraktischen Laufbahn waren seine Haupttätigkeitsfel-

der die Geologische Spezialkartierung 1:25.000, die Braunkohlengeologie bzw. der Braunkohlenbergbau, die Grundwasser- und Quellenkunde einschließlich der Spezialrichtungen Heilwasser und Heilschlämme. Nicht genug damit, die Breite seiner Tätigkeitsfelder wurde noch durch viele Studienreisen und Auslandstätigkeiten ausgedehnt.

Die Würdigung seiner Leistungen sowie seines Lebenswerkes findet sich in vielen Veröffentlichungen.

Im vorliegenden Beitrag sind daher keine weiteren Wiederholungen oder Zitate sinnvoll. Vielmehr wird versucht, aus der Sicht eines Hydrogeologen des ersten Jahrzehnts des 21. Jahrhunderts die Weitsicht eines Konrad Keilhacks zu würdigen. Er ist mit der Betrachtung der Details im Konsens von Geologie, Hydrologie, Meteorologie und Wasserwirtschaft in seinem vor einhundert Jahren erschienen Werk der „Grundwasser- und Quellenkunde“ im inhaltlichen Anspruch ein früher Rufer nach einer „Wasserrahmenrichtlinie“ wie sie letztlich im Dezember 2000 von der EU verabschiedet wurde. Im Mittelpunkt stand bei ihm und steht heute mit der Wasserrahmenrichtlinie die Einheit aller aquatischen Systeme.

Die naturgegebene Einheit von Grund- und Oberflächenwasserhaushalt war bei Keilhack bereits 1912 Basis für eine erfolgreiche hydrogeologische Tätigkeit. Er beachtete den Doppelcharakter des unterirdischen Wassers, zum einen als Element des Wasserkreislaufes und zum anderen als Bestandteil der Erdkruste.

Mit den Worten eines Hydrogeologen in der Gegenwart heißt das:

Jeder Grundwasserressourcennachweis oder allgemein die Klärung regionaler hydrogeologischer Aufgabenstellungen muss auf regional kontrollfähigen Wasserbilanzen basieren.

Die entscheidenden Bilanzgrundlagen – weil mess- und reproduzierbar – sind:

Personalia

Wer war eigentlich Konrad Keilhack – 100 Jahre „Lehrbuch der Grundwasser- und Quellenkunde“?

„Das vorliegende Lehrbuch der Grundwasser- und Quellenkunde ist das Ergebnis 25jähriger praktischer Beschäftigung mit Fragen des unterirdischen Wassers...“ schreibt Konrad Keilhack (Abb. 1) im Vorwort zur 1. Auflage seines o. g. Lehrbuchs. Die 2. Auflage erschien 1917 und 1935 die stark überarbeitete 3. Auflage.

- Die flächenbezogenen, klar abgegrenzten oberirdischen Einzugsgebiete mit repräsentativen Durchflussmessstellen.
- Die repräsentativen meteorologischen Daten der Einzugsgebiete.
- Die Grundwassergleichenpläne oder eindeutige geologisch/hydraulische Indikatoren zur vertikalen und horizontalen Abgrenzung der unterirdischen Einzugsgebiete.
- Die Oberflächen- und Grundwasserüberleitungen (künstliche Ab- und Einleitungen von Wasser, die nicht in den Durchflussmessstellen erfasst werden) und Grundwasser- sowie Oberflächenwassernutzungen (Entnahmen, Einleitungen, Nutzungsverluste innerhalb des Bilanzgebietes).

Soweit ein kurzer Exkurs in den beruflichen und wissenschaftlichen Lebensweg des Konrad Keilhack. Es sei abschließend jedoch noch ein kleiner Einblick in das persönliche Werden und Leben eines der hervorragenden Vertreter der deutschen Geologie gestattet.

In seiner nach verschiedenen Autoren mit der Nummer 501 aufgezählten Veröffentlichung die „Lebenserinnerungen eines 86jährigen Geologen“ mit dem Untertitel „71 Jahre Geologe“, die unvollendet blieb, schreibt Konrad Keilhack:

„So könnte ich füglich diese Erinnerungen überschreiben, die ich zu meinem 86. Geburtstage allen lieben Freunden und Kollegen widme ... Nun will ich aber der Reihe nach berichten ... Meine Familie stammt aus dem Sächsischen Vogtlande, und der Name weist daraufhin, dass die Vorfahren Bergleute waren. Vor 325 Jahren wanderte ein Keilhack aus und ließ sich in Wolmirstedt in der Altmarkt nieder ... Seine Nachkommen lebten mehr als 200 Jahre als biedere Ackerbürger in der verschlafenen kleinen Stadt ... bis mein Vater von Wolmirstedt auswanderte und sich als Maurermeister in Oschersleben nieder ließ. Hier wurde ich am 16.8.1858 geboren und

seitdem schenkte meine tapfere Mutter in jedem zweiten Jahre einem Kinde das Leben, also insgesamt 16 Kindern...“.

Also ebenfalls menschlich, gesellschaftlich und damit sozialpolitisch gesehen ein bemerkenswerter Lebensweg, der im 100jährigen Rückblick auch in der heutigen Zeit des Nachdenkens wert ist.

Das Manuskript blieb durch seinen Tod am 10.03.1944 unvollendet. Es befindet sich in einer Sammlung von 200 Separaten, Büchern und eben Manuskripten, die der HGN Beratungsgesellschaft mbH freundlicherweise von Herrn Prof. Eckehard P. Lohnert im Zusammenhang mit der Konrad-Keilhack-Preisvergabe überlassen wurden. Sie stammen zum Teil aus dem Nachlass des Ende 2009 verstorbenen Enkels von Konrad Keilhack, Herrn Dr. Hans Wilhelm Quitzow. Im September 2008 schrieb Wilhelm Quitzow: „Als langjährig tätiger Geologe und Enkel von Konrad Keilhack freue ich mich über die Würdigung des Lebenswerkes meines Großvaters durch die Vergabe eines „Konrad-Keilhack-Preis für die Angewandte Wasserforschung“.

N. Meinert, Nordhausen